

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Mittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupackstr. 58, nach die Post und durch Subskription zu beziehen. Preis vierteljährlich 2 Mk., 2.50, pro Woche 20 Pf., Belegungsgebühr 20 Pf.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 14

Dienstag, den 13. Januar 1903.

14. Jahrgang.

### Reichsfinanznoth.

Bot schon der vorjährige Reichshaushalts-Stat ein überaus trübes Bild, so bedeutet der neue Stat für das Jahr 1903/04 vollends einen Bankrott der Reichsfinanzen. Nur durch eine ins Ungeheuerliche gehende Pumpwirtschaft vermögen die Finanzkünstler des Reiches die Ausgaben mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen. Ein Privatmann, der mit seinem Besitz so wirtschaftet wie das Reich, müßte unweigerlich unter Vormundschaft gestellt werden.

Die dem Statsentwurf beigegebene — nebstbei bemerkt überaus häßliche — Schrift weist auf die Stockung hin, die das deutsche Wirtschaftsleben seit Jahren leidet. Die Denkschrift betont den ungünstigen Einfluß, den diese wirtschaftliche Stockung auf die Reichsfinanzen ausübt und der mit der Dauer der wirtschaftlichen Krise sich um so fühlbarer macht. Die Denkschrift behauptet, daß in Folge dieser Umstände bei dem Ansätze der Ausgaben die „thunlichste Sparsamkeit“ abgewandt habe.

Der Stat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 zeigt eine Gesamt-Ausgaben-Summe von

**2 Milliarden 465 Millionen Mark.**

Der vorjährige Statsentwurf wies 2 Milliarden 350 Millionen auf. Nachdem der Reichstag einige Abträge vorgenommen, belief er sich auf fast 2 Milliarden 305 Millionen.

Der neue Stat übergipfelt den vorjährigen um nicht weniger als

**160 Millionen Mark.**

Der bedeutende Mehrbedarf des ordentlichen Stats ist allerdings zum Theil darauf zurückzuführen, daß ein Defizit für das Rechnungsjahr 1901 von mehr als 46 Millionen Mark gedeckt werden muß. Wenn die Mehrausgaben des ordentlichen Stats den hohen Betrag von 71 1/2 Millionen Mark erreichen, so ist dies zum großen Theil auf erhöhte Forderungen im Stat des Heeres, der Marine und der Reichsschuld zurückzuführen. Für das Reichsheer sollen die fortbauenden Ausgaben um 7,315,141 Mark, für die Marine um 6,536,931 Mk., für die Reichsschuld um 6,096,760 Mk. erhöht werden. Wenn auch die Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Mehrausgabe von 11 1/2 Millionen erfordert, so steht doch dieser Mehrausgabe eine Mehreinnahme gegenüber, die auf 15 1/2 Millionen veranschlagt wird. Jene anderen Ausgaben dagegen werden natürlich nicht durch entsprechende Einnahmen gedeckt und gerechtfertigt.

Der Löwenantheil aller Statsforderungen kommt nach wie vor auf die unkulturellen Aufwendungen. Die fortdauernden Ausgaben für das Reichsheer sollen nun an fast **576 Millionen** betragen. Die einmaligen Ausgaben sollen für das nächste Statsjahr ca. **80 Millionen Mark** betragen. Die Ausgaben für die Marine

erreichen die noch nicht dagewesene Höhe von 284 1/2 Millionen Mark. Für Heer und Marine sollen also fast **900 Millionen** im Jahre aufgewendet werden. Rechnet man hinzu die Anforderungen für Pensionen (77 1/2 Mill.), für Militär-Invaliden, für den Theil der Reichs-Schuld-Verzinsung, der auf militärische Ausgaben fällt u., so ergibt sich, daß die Aufwendungen für militärische und marinistische Zwecke eine Milliarde pro Jahr weitens überschreiten und jedenfalls bereits eine weitere Viertel-Milliarde beanspruchen!

Das ungeheure Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben des Reiches soll, da man die Bundesstaaten nicht treffen will, durch

**einen gewaltigen Pump von 220 Millionen** beseitigt werden. Davon sollen **95 Millionen** zur Deckung der Ausgaben des ordentlichen Stats verwendet werden. Es kehrt also der im vorigen Jahre vom Reichstag verworfene Versuch einer Zuschußanleihe bei Ausgaben des ordentlichen Stats für das neue Statsjahr in weit vergrößertem Maßstabe wieder.

Da auch der Segen der vermehrten Einnahmen aus dem Wuchertarif diese Finanznoth nicht wird heilen können, so werden die Finanzgenies des Reichs-Haushalts immer häufiger die Forderung nach erhöhter Besteuerung des Bieres und des Tabaks erheben. Das arbeitende Volk aber wird die Gegenlösung erschaffen lassen: Reichs-Einkommensteuer — Reichs-Vermögenssteuer — Reichs-Erb-schaftsteuer!

### Politische Uebersicht.

**Die Gemeindevahl in einem badischen Zentrumsdorfe.** Eine schwere Niederlage erlitt das Zentrum in dem Dorfe Darglanden in Baden, in welchem am vorigen Donnerstag und Freitag die Gemeindevahlen vollzogen wurden. Diese hatten folgendes Ergebnis:

3. Klasse.		
Sozialdem. und Demokrat	Zentrum	
214 Stimmen	58 Stimmen	
2. Klasse.		
Sozialdem. und Demokrat	Zentrum	
101 Stimmen	84 Stimmen	
1. Klasse.		
Sozialdem. und Demokrat	Zentrum	
36 Stimmen	26 Stimmen	

Damit ist die Herrschaft des Zentrums auf dem Darglander Rathhaus gebrochen. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben jetzt die große Mehrheit. Im Ganzen erzielten die letzteren in allen drei Klassen rund **350 Stimmen**, das Zentrum rund 170 Stimmen.

Mit mehr als doppelter Stimmenzahl haben also die Sozialdemokraten und Demokraten über die Zentrümmer gesiegt. „Der rothe Teufel muß ausgetrieben werden, er wird am Felsen Petri zerschellen“, so triumphirte am Sonntag vorher in der Zentrums-Versammlung der Führer der schwarzen Garde. Der „rothe Teufel“ hat aber glänzend das Schlachtfeld behauptet, und den „schwarzen

Teufel“ vom Rathhaus heruntergeholt. Das war eine kräftige und deutliche Antwort der Darglander Bürgerchaft auf die ultramontane Großsprecherei.

**Ein Erfolg des „Vorwärts“.** Das wissenschaftlich-humanitäre Komitee, welches bezweckt, durch wissenschaftliche Untersuchung Material zur Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches zu beschaffen, und ausflüßend auf die öffentlichen Faktoren einzuwirken, hielt am Sonntag in Berlin seine halb-jährige Konferenz ab.

Es waren Vertreter aller Gesellschaftsklassen erschienen, namentlich Gelehrte, Künstler und Schriftsteller, Angehörige des Aristokraten- aber auch des Arbeiterstandes. Zahlreiche Theilnehmer hatte das Ausland entsendet. In seinem geschäftlichen Bericht gab der Vorsitzende bekannt, daß die Thätigkeit des Komitees in immer weiteren Kreisen Verstandniß finde.

Der Fall Krupp insbesondere habe die Oeffentlichkeit veranlaßt, sich mehr als sonst mit der homo-sexuellen Frage zu beschäftigen, und es sei beutlich ein Umschwung in der Beurtheilung der gleichgeschlechtlichen Liebe und des § 175 zu erkennen. Das Komitee hatte sich an eine größere Anzahl deutscher Höfe gewandt, um deren Einfluß zu gewinnen, und von fünf sind zustimmende Antworten eingelaufen. Nach Mittheilung des Vorsitzenden steht zu erwarten, daß bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches der § 175 fallen werde.

**Ein tapferer Mann.** Der konservative Reichstags-Abgeordnete für Erfurt, der einzige „Arbeiter“ der konservativen Reichstagsfraktion, Schneidermeister Jacobskötter, hat neulich eine „öffentliche Versammlung“ in Erfurt abgeraumt. Auf der Versammlungs-Einladung war der Vermerk angebracht: „Sozialdemokraten haben keinen Zutritt.“ — Jacobskötter fürchtet mit Recht die Sozialdemokraten, welche an der zollwucherischen Thätigkeit dieses Herrn jedenfalls eine herbe Kritik geübt hätten. Aber traurig bestellt muß es sein um die Sache eines „Volks“vertreters, welcher es nicht einmal wagt, den Wählern seines Wahlkreises öffentlich Rechenschaft abzulegen. Bei den kommenden Reichstagswahlen sorgen unsere Erfurter Genossen wahrscheinlich dafür, daß dem „muthigen“ Manne gesagt wird: „Jacobskötter hat keinen Zutritt mehr im Deutschen Reichstag.“

**Die Dresdener Nationalliberalen sind nicht so schlecht.** Der Vorsitzende des Reichsvereins sendet dem „B. Z.“ folgende Richtighaltung: „Der hiesige nationalliberale Reichsverein denkt nicht daran, die Sozialdemokratie in der angegebenen Weise zu unterstützen, und hat lebhaft für Sachsen ein selbständiges Vorgehen der Partei bei den kommenden Wahlen gefordert.“

Wir wußten's ja, so was getrauen sich die Weichen nicht.

### Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

13] (Nachdem verboten.)

„Ach, ist nicht möglich!“ rief Aribert und schaute ihr ziemlich dümm in's Gesicht. „Ja, entschuldigen Sie, womit vertreiben Sie sich denn da die Zeit, den ganzen langen Winter über?“

„O, ich langweile mich niemals“, versetzte sie, ein wenig ironisch lächelnd: „ich lese viel, ich musizire noch mehr, und dann habe ich ja auch mit dem Haushalt etwas zu thun.“

„Solo... Das ist ja sehr... Aber man muß sich doch auch Bewegung machen.“

„Ja, gewiß“, lachte sie, „das thue ich auch reichlich. Mein Bruder ist ein unerwählter Fußgänger. Das ist eigentlich seine einzige Leidenschaft, das Laufen, und er hat mich von klein an fast immer mitgenommen auf seinen Spaziergängen. Im Sommer machen wir die größten Touren in Gebirge. Ich muß sagen, ich kenne auch kaum etwas Schöneres.“

„Solo!“ sagte Aribert wieder. Ihm war von allen Fortbewegungsarten die zu Fuß die wenigst angenehme, aber er hülfte sich, das zuzugestehen, sondern machte vielmehr einige Redensarten über den hygienischen Werth des Fußsports. Viel wußte er aber über dies Thema nicht zu sagen und so war er recht froh, als in diesem Augenblick der Doktor und Frau Brümmer sich zu ihm gesellten und das Spiel seinen Anfang nahm.

„Sagen Sie mal, gnädige Frau“, redete er seine Partnerin im Verlauf des Spiels an, „ist es wirklich möglich, daß Ihr Fräulein Schwester sich gar nichts aus dem Tanzen macht?“

„Ach, wissen Sie, was man nicht kennt, erbeugt man auch wohl nicht“, versetzte Frau Brümmer. „Wie sollte die Lott zu Bällen kommen? Sie müssen bedenken, daß unsere Mutter gestorben ist, als sie fünf Jahre alt war, und seither hat unser guter Bruder an als Mutterstelle vertreten. Na, und daß der keine Bälle geben mag, das sehen Sie ihm doch wohl an. Der häßliche Verkehr hat sich überhaupt immer auf einige wenige Geschäftsfreunde beschränkt, meist ältere, sehr solid: Herren. Langläufige Familien waren zufällig nicht darunter. Denken Sie, ich habe auch erst als Frau zum ersten Mal getanzt, und ich tanze doch so leidenschaftlich gern.“

„Das kann ich mir denken“, erwiderte Aribert. „Das hab' ich sofort Ihrem schwebenden Gange angesehen, der rhythmischen Grazie aller Ihrer Bewegungen. Es muß hümmlich sein, mit Ihnen tanzen zu dürfen.“

Frau Hedwig erröthete geschmeichelt. „Nun, ich will sehen, was sich thun läßt. Vielleicht im nächsten Winter. Ich habe geschworen, etwas Leben in die Gesellschaft zu bringen.“

„Im nächsten Winter?“ „Ach, Du lieber Himmel! So lange halte ich es bei Gott nicht aus.“

„Passen Sie doch auf, Herr von Mintenberg, Sie sind dran!“

rief Charlotte vom anderen Ende des Spielplatzes her. „Ich habe mir erlaubt, Ihre Kugel inzwischen ein bißchen kalt zu stellen. Ja, nun suchen Sie nur.“

Aribert erging sich in Entschuldigungen, suchte seine Kugel und ließ sich dann von seiner Partnerin sagen, was er zu thun habe. Er stellte sich abfällighch ungeschickter an, als er war, nur um das Vergnügen zu haben, sich von ihr necken und heranzuziehen zu lassen. Sobald er seinen Ball gemacht hatte, stellte er sich in die Mitte des Platzes und rief: „Barbon! einen Augenblick, meine Herrschaften. Ich habe eine brillante Idee. Als Junggeselle und durchreisender Fremder kann ich mich leider nicht für Ihre lebenswürdige Aufnahme revanchiren. Aber ich werde meine Schwester und meinen Schwager, den Major von Meyern, veranlassen, daß er uns in seinem Hause in der Reichstraße einen kleinen Sommerball arrangirt. Das gnädige Fräulein muß doch endlich einmal die Ballweiche empfangen. Ich bitte mich gehorsamt zum Pathen an.“ Und er verbeugte sich tief gegen Charlotte.

„Ach! nur meinertwegen wollen Sie das arrangiren?“ versetzte die ein wenig spit.

Frau Hedwig klatschte etwas übertrieben kindlich in die Hände und jubelte: „Ah, bravo, bravo! Das ist wirklich eine brillante Idee. Heini, Du bist ganz still! Du darfst uns nicht den Spaß verberben.“

Der Doktor trat näher und sagte etwas zurückhaltend: „Das will ich auch durchaus nicht. Aber wir kennen ja die Herrschaften gar nicht. Wir können uns doch nicht so aufdrängen.“

„Aufdrängen? Wo denken Sie hin, mein bester Herr Doktor“, rief Aribert grobhartig. „Das macht sich ja ungeheuer einfach! Wir treffen uns in den nächsten Tagen, einmal irgendwo in Berlin — sagen wir im Ausstellungspark. Ich bringe Meyern's mit, und die Bekanntschaft ist gemacht. Mein Schwager und meine Schwester werden entzückt sein.“

Dagegen konnte Herr Schöndorf, ohne unhöflich zu erscheinen, nicht viel einwenden und so galt denn diese Sache vorläufig als abgemacht. Das Spiel nahm seinen Fortgang und endete schließlich, Dank der großen Geschicklichkeit Frau Brümmer's, die alle Ständen ihres Partners wieder ausglich, mit dem Siege von Roth und Grün. Charlotte ging in's Haus, um nach dem Abendbrot zu sehen, und ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleich darauf auch das Hausmädchen den Doktor abrief. Sein Vater wünschte mit ihm zu sprechen.

So blieb denn der Junker Aribert mit seiner reizenden Wittve allein. Sie wandelten nebeneinander den schattigen Theil des Gartens zu, wo ein dicht angewachsener Laubgang bis an das Ufer des Sees hinunterführte. Jetzt galt es die gute Gelegenheit zu benutzen. Die Augenblicke waren kostbar und man durfte sich nicht lange bei der Sordide aufhalten.

Sobald sie in dem Laubgang angekommen waren, in welchem trotz der frühen Abendstunde schon eine wahrhaft kupplerische Däm-

merung herrschte, leuchtete Aribert vieltragend und sah die junge Frau schmachtend von der Seite an.

„Was haben Sie denn? Hat Sie das Spiel so angegriffen?“ neckte Frau Brümmer.

Und er erwiderte in zärtlich abgedämpften Tönen: „O nein, mit einer solchen Partnerin könnte ich im Gegentheil ewig spielen. Wer Ihren Farben folgt, schöne Frau, der ist ja immer des Sieges gewiß.“

Frau Brümmer wurde roth, räusperte sich und sagte dann rasch: „Ich glaube, mein Papa angelt noch immer. Wollen wir ihm nicht vielleicht aufsehen?“

„Um Gotteswillen, nein!“ rief Aribert entsetzt. „Beschauen Sie mich nur jetzt mit Fischen. Ich haße diese kalblütigen Bestien. Der Abend ist so warm — und die Stimmung auch, finden Sie nicht? Der Tag war so schön — so schön! Ueberkommt Sie nicht auch jedesmal, wenn die Sonne nach einem solchen Tage blutigroth untergeht, so etwas wie Abchiedswehmuth?“

Wenn die Sonne blutigroth untergeht, das soll ja eine Reihe von schönen Tagen bedeuten“, versetzte sie lächelnd.

Er blieb stehen und versuchte, ihr tief in die Augen zu sehen, aber sie schlug leider die ihren nieder. „Und glauben Sie auch, daß eine Reihe von so schönen Tagen gar so schwer zu ertragen wäre?“

Und sie darauf: „Ach nein, ich bin ein harmloses Menschenkind; ich habe gar kein Talent zum Pessimismus. Ich freue mich darüber aller guten Dinge und aller guten Stunden.“

„Nicht wahr, so denke ich auch. Hat man Ihnen vielleicht auch als Kind den graufamen Grundsatß beibringen wollen: wenn es einem am besten schmeckt... soll man aufhören zu essen? Sehen Sie, das habe ich nie gekonnt, und Sie gewiß auch nicht.“

„Rein, wahrhaftig“, lachte sie.

„Nun ja, sehen Sie, und nun soll ich das auf meine alten Tage noch lernen“, scherzte er elegisch. „Haben Sie nicht ein bißchen Mitleid mit dem Unglücklichen, der gerade jetzt in seine Einsamkeit zurück soll?“

„O, Sie haben mir diese Einsamkeit doch so poetisch geschilbert.“

„Ja, bis heute habe ich mich auch noch nie einsam gefühlt. Aber jetzt wird das kommen — ja ja, glauben Sie mir nur, meine schöne, gnädige Frau. Seit ich Sie gesehen...“

„Ach nein, bitte, so dürfen Sie nicht reden“, meinte sie rasch athmend ab, indem sie sich etwas ängstlich umschau.

Aber er ließ sich nicht irre machen und flüster nur so ferner: „Nein, darf ich wirklich nicht so reden? O, doch, doch! Es ist ja die Wahrheit. Lassen Sie mich Ihnen sagen...“

(Fortsetzung folgt.)



Zentrums-Eiertanz. Merikale Blätter schreiben:

Der nationalliberale Führer Baffermann, der in seinem... Der nationalliberale Führer Baffermann, der in seinem...

Wir wissen noch nicht, ob wir ihn unterstützen, aber wir werden ihn schon unterstützen.

Herrn v. Röcher ist in einer Wählerversammlung in... Herrn v. Röcher ist in einer Wählerversammlung in...

Wir bedauern auf das Allerheftigste, daß auch der Ver... Wir bedauern auf das Allerheftigste, daß auch der Ver...

Im letzten Satz wird Herrn v. Röcher ganz unerblickt... Im letzten Satz wird Herrn v. Röcher ganz unerblickt...

Ja seinem Referat erklärte nach der „Post. Ztg.“ Abg. von... Ja seinem Referat erklärte nach der „Post. Ztg.“ Abg. von...

Zur Landtagswahlwahl in Berlin läßt Justizrat Cassel... Zur Landtagswahlwahl in Berlin läßt Justizrat Cassel...

Erstes und zweites Verbrechen. Vor dem Land... Erstes und zweites Verbrechen. Vor dem Land...

Kaufmännische Schiedsgerichte. Dem Bundesrat... Kaufmännische Schiedsgerichte. Dem Bundesrat...

Saure Franken. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet... Saure Franken. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet...

Für die Veranlassungen von Arbeitern zum Gewerbe... Für die Veranlassungen von Arbeitern zum Gewerbe...

schäftiger der Schulkinder in Frage kommen. Er schließt seinen... schäftiger der Schulkinder in Frage kommen. Er schließt seinen...

Ausland.

In dem rättslichen Arbeitsvermittlungsausschuss in Wien... In dem rättslichen Arbeitsvermittlungsausschuss in Wien...

Für den Frieden. Die französischen Radikalen und Radikal... Für den Frieden. Die französischen Radikalen und Radikal...

Für sozialistische Gelehrte und Deputierte Viktor... Für sozialistische Gelehrte und Deputierte Viktor...

Das Staatsmonopol auf Alkohol. Die sozialistischen... Das Staatsmonopol auf Alkohol. Die sozialistischen...

Aus Marokko. Nach einer Meldung aus London fanden in... Aus Marokko. Nach einer Meldung aus London fanden in...

Die letzte zuverlässige Post aus Fez bestätigt die ver... Die letzte zuverlässige Post aus Fez bestätigt die ver...

Partei-Angelegenheiten.

Ein gänzlich unbegründete Nachricht durchläuft die... Ein gänzlich unbegründete Nachricht durchläuft die...

Die Stadt Magdeburg wird gegenwärtig im Reichstag... Die Stadt Magdeburg wird gegenwärtig im Reichstag...

Erstens gibt es keine „Buchdruckergewerkschaft“ mehr, sondern... Erstens gibt es keine „Buchdruckergewerkschaft“ mehr, sondern...

In Schinwärdler im Hamburger Landgebiet wurden in der... In Schinwärdler im Hamburger Landgebiet wurden in der...

Ein Privatvertrauen, der Rechtsanwalt und Notar Puttrich... Ein Privatvertrauen, der Rechtsanwalt und Notar Puttrich...

Aus aller Welt.

Aus seinen Häusern. — Wieder ein ausgerichteter Ehe... Aus seinen Häusern. — Wieder ein ausgerichteter Ehe...

Ein neuer Fall. Kronprinzessin Stephanie ist bekanntlich... Ein neuer Fall. Kronprinzessin Stephanie ist bekanntlich...

D, diese Vorbilder der guten Tugend! Berlin's älteste Einwohnerrin, die verewohnte Frau... D, diese Vorbilder der guten Tugend! Berlin's älteste Einwohnerrin, die verewohnte Frau...

Wegen Ungehörigkeit vor Gericht wurde nach der „Post“ am... Wegen Ungehörigkeit vor Gericht wurde nach der „Post“ am...

Schiffen in London zu 50 Pfund Geldstrafe verurteilt... Schiffen in London zu 50 Pfund Geldstrafe verurteilt...

Ein neuer Kniff werden zwei Dachschilder an... Ein neuer Kniff werden zwei Dachschilder an...

Polizeihaft. Die in „Östliche Sozialwacht“ meldet, ist... Polizeihaft. Die in „Östliche Sozialwacht“ meldet, ist...

Ein unaufrichtige Störung in einer katholischen Kirche... Ein unaufrichtige Störung in einer katholischen Kirche...

Heber ein großes Postamt wird auf Agiter ge... Heber ein großes Postamt wird auf Agiter ge...

aber nicht in irgend welcher Rücksichtnahme des jetzt etwa 70jährigen... aber nicht in irgend welcher Rücksichtnahme des jetzt etwa 70jährigen...

Arbeiterbewegung.

Die Berliner Buchdrucker gegen Reichshäuser. Am 7. b. M... Die Berliner Buchdrucker gegen Reichshäuser. Am 7. b. M...

Seitens des Vorsitzenden Massini wurde einleitend aus... Seitens des Vorsitzenden Massini wurde einleitend aus...

Am Schlusse der Diskussion war über zwei Resolutionen ab... Am Schlusse der Diskussion war über zwei Resolutionen ab...

Die zweite Resolution spricht ihre Mißbilligung darüber aus... Die zweite Resolution spricht ihre Mißbilligung darüber aus...

Bei der Abstimmung wurde die erste Resolution von einer... Bei der Abstimmung wurde die erste Resolution von einer...

Del und einem Hühnerhund, nach der Tannenschönung ging... Del und einem Hühnerhund, nach der Tannenschönung ging...

Heber einen fürchterlichen Racheakt wird aus Newport... Heber einen fürchterlichen Racheakt wird aus Newport...

Die sprachverwandte Presse der Welt ist die der Ver... Die sprachverwandte Presse der Welt ist die der Ver...

Spitter.

Der Glauben ist zum Raben gut, Doch bringt er nicht von der Stelle; Der Zweifel ist starker Männerfaust, Der springt die Warten der Hölle.

Th. Stern.



Lokales und Provinziales

Dreslau, den 13. Januar.

Mit dem Schlesischen Parteitag beschäftigte sich die gestrige Mitgliederversammlung des „Sozialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgegend“...

Der Antragsteller hält es für wichtig, daß ein belehrender Vortrag über die technischen Einzelheiten der Landtagswahl gehalten werde...

Der Parteitag möge den vom Parteitag 1901 gefassten Beschluß...

Genosse Zahn kommt auf den früher vom Parteitag abgelehnten Vorschlag, einen Parteisekretär für Schlesien anzustellen, zurück...

Ein weiterer Antrag Langer wünscht, an die Flugblätter, Kalender etc. den Zusatz anzufügen, daß die Wegnahme oder der Umtausch der Flugblätter durch Gegner ungesetzlich sei...

Hierauf wird beschlossen, für jeden Breslauer Wahlkreis 3 Delegirte zu wählen. Die Wahl fand durch Stimmzettel statt.

Als Delegirter zum Provinzial-Parteitag in Breslau ist für Bries der langjährige Vertrauensmann Otto Busch gewählt worden.

Die schlesischen Heberagrarien versammelten sich gestern in Breslau im „Vincenzhaue“ zu der „diesjährigen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe“...

Nach Stillblüthen drückt sich Herr Dohle täglich den „Vorwärts“; es ist ihm aber trotz des größten Eifers nicht gelungen, ein einziges Zitat zu bringen...

Der Streik der Bergarbeiter auf Florentinengrube, die zwischen Beuthen und Lagiewitz liegt und der Rattowitzer Aktiengesellschaft (Vertreter: Gen.-Dir. Williger in Rattowitz-Schloß)...

Wahren würden trotzdem treu beim Zentrum bleiben. Aber wirtschaftliche Fragen hätten mit religiösen Fragen nichts zu thun...

Und dann las Herr v. Wangenheim der konservativen Partei gehörig den Derg und er wurde von den meisten anderen Rednern sehr kräftig unterstützt.

Den Höhepunkt erreichten die Verhandlungen mit der Erklärung des Herzogs v. Ratibor, daß er nach dem Vorgehen der Leitung des Bundes genötigt sei...

Was sagen denn aber unsere einseitigsten Richter an zu der Deklaration, die sie hier vom Munde der Landwirthe erfahren.

Eine „Wunderanstalt“ ist seit langem die Steingutfabrik von Giesel, über die wir schon so oft — leider — Beschwerden veröffentlichten mußten.

Nach Stilblüthen drückt sich Herr Dohle täglich den „Vorwärts“; es ist ihm aber trotz des größten Eifers nicht gelungen, ein einziges Zitat zu bringen...

Ja? Gegen ihn vom Leder ziehn? Dabei gewinnt er; ich verlore! Denn meine Frau ist adell ihn.

Der Streik der Bergarbeiter auf Florentinengrube, die zwischen Beuthen und Lagiewitz liegt und der Rattowitzer Aktiengesellschaft (Vertreter: Gen.-Dir. Williger in Rattowitz-Schloß)...

Secretariat und in dessen Nachbarschaft sich hin- und herbewegenden Menge der Glaube zum Ausdruck gebracht, daß bereits eine Delegation der Streikenden „bei Winter“ sei...

Die acht Forderungen, die von den Streikenden genannt wurden, bezogen sich auf die Löhne, die Arbeitszeit, die Arbeiterbehandlung, auf die Lohnberechnungsart...

Wie die Verwaltung mittheilt, ist die Lage auf der Florentinengrube auch heute dieselbe wie gestern.

Arbeiteraufstand auf „Erbreichschacht“ bei Czernitz. Ungefähr 300 Bergleute der Charlottegrube „Erbreichschacht“ traten am 8. d. Mts. in den Ausstand...

Das Brandunglück im Stadttheater, das sich am 13. Januar v. J. während des Schlüsselspiels in dem Ballet „Der Kinder Weihnachtstraum“ ereignete, war gestern Gegenstand der Verhandlung vor der dritten Zivilkammer.

Folge von Brandwunden gestorben. Die drei Jahre alte Tochter eines Grünstraße wohnenden Schuhmachers ist am 7. d. M. eine brennende Lampe vom Tische herab und zog sich hierbei Brandwunden zu.

Ans kein Leben gestiftet. Am 9. d. M. wurde an dem Baune eines Grundstücks an der Berliner Chauffee eine Leiche eines Mannes vorgefunden, der sich dort erhängt hat.

Aus dem Wasser gezogen. Sonntag Vormittag wurde unterhalb der Bahbrücke die Leiche einer 55-60 Jahre alten weiblichen Person aus der alten Oder gelandet.

Erkrankt aufgefangen. Am 10. d. M., Nachmittags, wurde ein wohnungsloser Bäckergehilfe auf der Messergasse in schwerem Zustand aufgefangen und der königl. Klinik zugeführt.

Ungeklärter Mordfall. Am 10. d. M., Nachmittags, wurde ein Schulmädchen auf der Neuen Gasse durch einen Mordfall umgebracht.

Zusammenstoß. Am 10. d. M., Nachmittags, erfolgte auf dem Festplatz ein Zusammenstoß zwischen einem zweispännigen Landwagen und einem Straßenbahnwagen.

Polizeiliche Weidungen. In den Polizeifängnis wurden am 10. und 11. d. M. 110 Personen eingeliefert.

Gnadenfeld, 12. Januar. Eine außerordentlich ärmerliche öffentliche Volksversammlung, die von 60 Personen besucht war fand hier statt.

Der Streik der Bergarbeiter auf Florentinengrube, die zwischen Beuthen und Lagiewitz liegt und der Rattowitzer Aktiengesellschaft (Vertreter: Gen.-Dir. Williger in Rattowitz-Schloß)...



**Wirtshaus, das Sudentum, die Arbeiterklasse, das Junkertum und die Sozialdemokratie**, die er mit Begeisterung und Liebe auf eine Stufe stellt. Wenn dieser politische A.T.E. Schöke im Vorbeigehen über die heutige Lage der Arbeiterklasse sprach, so redete er im Rückblick nicht von den Junkern. Er warf Alles wie Krant und Krant aufeinander, sodass es absehbar war, dass sich ein Uebel über seine Zuschauungen zu bilden. Seine ganze Rede bestand, soweit von den „großen Volksgenossen und Erzieher“ verstanden wurde, vor in Behauptungen. Keine einzige derselben war es im Grunde zu bezeichnen. Die Rede wurde oft von stürmischen Gelächter unterbrochen und ihm „Wasch, Waschschöpf“, „zur Sache“, „aufpassen“ etc. zugerufen, wozu er es gar zu leicht trieb. Nachdem Wolff 1/2 Stunden gesprochen hatte, erbat sich der Gen. Radlof aus Versehen das Wort. Er stellte an den Referenten die Anfrage, wie lange er noch zu sprechen gedachte. So viel er wisse, behauptete sein (Wolff) „Programm“ aus 27 Punkten. 10 Punkte habe er jetzt — nach einem Zeitraum von 1/2 Stunden — erst beprochen, was müsse sich also erst. darauf gelacht werden, dass er noch 2 Stunden sprechen würde. Nach seiner, A.'s Auffassung, hätte der Referent über die ganzen politischen Fragen genügend gesprochen, sodass der Referent in einer halben Stunde wohl fertig sein könne. Er rief deshalb an den Referenten die Bitte, nach einer halben Stunde Schluss zu machen, damit auch die politischen Gegner sich noch in genügender Weise ausdrücken könnten. Von einem Theil der Versammlung wurde Radlof lebhaft zugestimmt. Ein Beschluß der Versammlung leider nicht herbeigeführt werden, weil ein Bureau nicht bestand.

Wolff „Mein“ dann weiter, vielfach wieder unterbrochen durch dieselben Gerüche wie oben. Das Bravo, welches ihm hier und da zugehandelt wurde, war sicher nicht besonders ernst zu nehmen. Es klang wenigstens recht ironisch. Die Versammlung wurde einmal so laut, dass der überwachende Beamte mit Aufbietung drohte, wenn seine Ruhe eintritt. Nach einer guten halben Stunde endete denn auch der „Mein“ seine unglücklich getauften und wirren Ausführungen mit den für die Versammlung überraschenden Worten: „Als Einberufen der Versammlung schließe ich diese Versammlung ab.“

Die Versammlung wurde von allen Seiten ernst zugerufen: „Sie versinken, Sie haben wohl Angst bekommen!“ u. s. w. Eindeutig und schließend stand er dann mit niedergeschlagenem Kopfe auf seinem Abgange. Der ganze Verlauf der Versammlung wird ihm öffentlich übergeben haben, dass ein Mann wie er besser hätte, seinen Ort zu verlassen, als sich in die politische Arena zu begeben, denn dort fehlen die elementarsten Vorbedingungen eines politischen Redners. Seine Einfachen über politische Fragen sind entweder unklar oder einfach dumm. — Trotzdem es dem Genossen Radlof nicht unbekannt war, dass Programm der Sozialdemokratie zu entwickeln, zeigte es sich doch, dass ein großer Theil der Versammlung seine Ansichten vertrat. Das wurde ihm von den verschiedensten Seiten bezeugt. Der „Referent“, von dem wir hoffentlich bald wissen, dass er die Politik an den Regal gepöngt hat, blieb völlig unthätig.

Alles in Allem genommen, können wir mit dem Verlauf der Versammlung sehr zufrieden sein.

**Strenzburg, 12. Januar.** Der Schwefel die Finger abgehaut. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Familie des Hänslers Floréal in Strenzburg. Der zwölfjährige Sohn war mit Holzspalten beschäftigt; sein dreijähriges Schwesterchen kam in die Nähe des Herdes und legte, ohne dass der Bruder es merkte, die Hand auf den Holz. Im nächsten Augenblick kaufte die Art hernieder und trennte dem Kinde drei Finger glatt von der Hand; der kleine Finger wurde beschädigt.

**Wismar, 12. Januar.** Tödlicher Sturz. Im Kungelischen Hause stürzte eine in vorgerückten Jahren stehende Frau so unglücklich von der Treppe, daß sie in wenigen Augenblicken eine Leiche war. — **Bintberggiftung.** Im hiesigen Jahnshospital ist ein 16jähriges Dienstmädchen an Bintberggiftung gestorben. Dasselbe hatte sich einen Goldsplitter in die Hand geholt. Der Arm schwellte an und nach zweitägigem Krankenzuge trat das Mädchen der hingegenommenen Bintberggiftung.

**Wismar, 9. Januar.** Ausgerückt ist der Künstler W. in Stein, der seine Frau fast zu Tode geprügelt hat. Die Krankheit lag bereits seit der Ernte krank darnieder, was den Mann nicht hinderte, sie in barbarischer Weise zu mißhandeln, so daß sie vermutlich ihr Leben einbüßen wird. Drei Kinder im Alter von 1, 2 und 4 Jahren bereuen ihre arme Mutter. W. dürfte einer gerechten Strafe nicht entgehen, da die Behörden eifrig auf ihn fanden.

**Lebz, 11. Januar.** Defraudation. In diesen Tagen wurde eine großartige Defraudation entdeckt, deren Opfer die hiesige Kommissionsfirma K. ist. Die Defraudation, bei welcher es sich um ca. 30,000 Rubel handelt, wurde von zwei Profanisten verübt, zu welchen Herr K. bei allen seinen Operationen das vollste Vertrauen hatte, das er nun damit bezahlt, daß er sein Geschäft liquidieren muß. Die Defraudation bestand darin, daß die Profanisten sich von dem Fabrikanten, von welchem sie die Waaren bezogen, beschreiben ließen die höchsten Preise zahlten, während sie den Kaufleuten die vortheilhaftesten Bedingungen gewöhnten und sich auch von ihnen entschädigen ließen.

**Von der russischen Grenze.** Ein schauerliches Familiendrama ereignete sich in der Nacht zu Freitag in Lody. In einem Anfälle von Schwermuth durchschneidte die Frau des Kaufmanns Kubinial ihrer sechsjährigen Tochter mit einem Küchenmesser den Hals. Hierauf verurtheilte sie Selbstmord zu begehen, indem sie sich mit demselben Messer die Kehle zu durchschneiden versuchte. Auf des Zimmers der zum Tode verurtheilten Tochter kamen Leute herbei, die den Selbstmord verurtheilten. Im Schwereverlegen, bei der Tochter hoffnungslos Zustand wurden die Beiden in das Hospital gebracht. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag gleichfalls in Lody. Das elfjährige Schulmädchen Jura Ulrich überschüttete aus Unvorsichtigkeit das dreijährige Kind des Hirtwagens Namens Martha Marsch mit kochendem Wasser. Nach qualvollen Stundenlangen Leiden starb das Kind.

**Von der böhmischen Grenze, 11. Januar.** Ein schweres Verbrechen wurde in Böhmisch-Tepla von dem 21jährigen Arbeiter Josef Hantschel verübt. Er kam in das Domanow'sche Gasthaus

und ließ sich reichlich zu essen und zu trinken geben. Als er gestillt war, versuchte er es, sich ohne Bezahlung zu entfernen, wurde aber vom Wirth bemerkt und angehalten. Hantschel wollte sich losreißen und geriet dabei mit dem Wirth ins Handgemenge. Hantschel ergriff der Bedrucker ein Messer, welches er unter einer Weste liegen sah, und hieb damit blutige auf den Wirth los, der, mit klaffenden Wunden am Kopfe, blutüberströmt zusammenbrach. In diesem Augenblicke kam, von dem Herrn herbeigelaufen, die Wirthin ins Gastzimmer, und nun schlug der Bedrucker auch auf diese ein, bis er ebenfalls, am Kopfe schwer verwundet, am Boden lag. Dann entflohr er. Der Zustand der Eheleute ist sehr bedenklich, die Kopfwunden sind schwer und die Schädelknochen sind an verschiedenen Stellen verletzt. Der Auktäter wurde noch an demselben Tage von der Gendarmerie entdeckt und verhaftet.

**Wismar, 12. Januar.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag den 11. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhof der Pignit-Kawitzer Eisenbahn, indem der Arbeiter Rypke von hier beim Rangiren mit dem rechten Arm zwischen die Räder gerieth. Der Arm des Rypke wurde dabei so gerquetscht, daß Rypke sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Briefkasten.**  
A. A. in Löwitz. Das goldene Kreuz Ihrer Tante können Sie behalten. — Für Ihren Brief haben wir, da er nicht frankirt war, 20 Pf. Strafporto bezahlen müssen.

**Gewerkschaftshaus.**  
Dienstag, den 13. Januar:  
Frauen-Versammlung. Zimmer Nr. 2.  
Mittwoch, den 14. Januar:  
Arbeiter-Nachfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.  
Ordnungs-Kassen-Verein. Zimmer Nr. 2.  
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.  
Donnerstag, den 15. Januar:  
Waler-Verein. Zimmer Nr. 2.  
Kardier-Versammlung. Zimmer Nr. 7.  
Freitag, den 16. Januar:  
Holzarbeiter-Verein. Zimmer Nr. 1.  
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.  
Sonntag, den 18. Januar:  
Großes Volks-Konzert. Nachmittags im Saale.  
Zentralkassens-Kasse der Löhner. Nachm. 3 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
Schiffszimmerer-Verein. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 2.

**Versammlungen und Vereine.**  
**Brig.** Männergesangverein „Vorwärts“. Jeden Donnerstag: Uebungsstunde.  
**Liedert.** Volksverein. Donnerstag, den 15. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zum Provinzialparteitag. Wahl der Delegirten. Verschiedenes. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**

Dienstag:  
„Wilhelm Tell.“  
Mittwoch:  
„Die weiße Dame.“  
Dienstag:  
„Phantasten im Bremer Rathhause.“

**Lobe-Theater.**

Dienstag:  
„Die Landstreicher.“  
Mittwoch:  
„Der Bettelstudent.“

**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.**

Sonntag:  
Gruppe G. 1. Vorstellung:  
„Auf Strohbo.“

**Zeltgarten.**

Nur noch 3 Abende:  
**Original Neuberti**  
Symphonik-Orchester-Akt in höchster Vollendung.  
Mittwoch: Alle Org.  
u. d. brill. Jan.-Programm.  
Aufang 8 Uhr.  
Im Saal:  
Täglich Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr.  
Donnerstag, d. 15. Jan.:  
**Grosses musik. Bockfest.**

**Dominikaner.**

Heute Dienstag:  
**Grosses Bockbierfest**

**Die Romann's**

mit ihrem gebiegenen urkomischen Programm.  
Aufang 8 Uhr. Entree 10 Pf.

**Die Firma achten!**

Ring 3.  
Seine seit Jahren als die beste und haltbarste bekannte Solkerei-Tafel-Butter zu Mark 1,10 das Pfund.  
Paul Nischke. 12  
Solkeerei-Niederlage Ring 3.  
Prompter Solkeerei.  
(Keine Fälschen.)

**Sozialdemokratisches Liederbuch**

von Max Keel.  
Preis 40 Pf.  
Verkauft durch die Expedition und Colportage.

**Verspätet.**

Am 7. d. Mts. verstarb nach längerem Krankenlager an der Proletarierkrankheit (Lungenkatarrh) unser treuer, langjähriger Verbandskollege

**Gustav Hippauf**  
aus Gräbschen, im Alter von 44 Jahren. 39

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder des Centralverb. Deutscher Maurer, Zweigverein Breslau.**

Am 12. Januar starb nach schwerem Leiden unser Freund und Verbandskollege, der Müller

**Trangott Jersemann**  
im Alter von 47 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Seine Freunde und Kollegen  
37  
**die Colonne der Marien- und Phönixmühle.**

Am 11. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr, starb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Maurer

**Gustav Labude**  
im Alter von 37 Jahren 3 Monaten

Dies zeigt tiefbetruibt an  
**Die trauernde Wittwe nebst Kind.**  
Beerdigung: Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Goethestr. 41. 41

**Centralverband Deutscher Maurer.**

Am Sonntag, den 11. d. Mts., Vormittags, wurde nach schwerem Leiden wiederum einer unserer besten Kollegen

**Gustav Labude** 38  
im blühenden Mannesalter von 37 Jahren das Opfer der Proletarierkrankheit.  
Er gehörte ununterbrochen seit 1893 unserer Organisation an und werden sein Andenken stets in Ehren halten  
**Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Goethestr. 41, statt.

**Großes Volks-Concert**

36 Mann  
arrangirt vom „Sozialdemokratischen Verein“  
am  
Sonntag, den 18. Januar 1903,  
Nachmittags 4 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“.  
Programm zum Preise von 30 Pf. sind in der „Vollmacht“ zu haben.

**Eisenbahn am Stadtgraben.**  
2 Tag- und Abendbahn  
zu der Lieblichhöhe: Militär-Concert

**Mittwoch, den 14., Donnerstag, den 15. d. Mts.,**

habe ich in den grossen Räumen der I. Etage wieder einige von mir

**zur Hälfte des regulären Wertes**

erstandene Warenposten zum billigen Verkauf gestellt:

- 1 Posten **elegante Aussteuerwäsche** Wert bis 6 Mk.
- Nacht- und Taghemden**
- Nachtjacken u. Frisiermüchel** } St. **2-3 Mk.**
- 1 Posten **Handtücher, Tischtücher, sowie einzelne Gedecke** bestes Fabrikat, **spottbillig.**
- 1 Posten **weiße Bezüge** mit 2 Kopfkissen . . . **2,90 Mk.**
- 1 Posten **Kinderwäsche** in allen Grössen **unter Preis.**
- Reinsciene Merveilleux**, schwarz u. weißfarbig, Mtr. **88 Pf.**
- Schwarze Seidenstoffe**, extra schwer, **1,50, 2,00, 2,50**  
für Braut- u. Gesellschaftskleider. Mtr.
- Einzelne Fenster **Gardinen, Stores** zum **1/2** Wert.  
sowie **Gardinen-Reste**
- Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe**, auch in Resten. **viel unter Preis.**

**Breslaus billigste Bezugsquelle**

**Einkaufs-Haus**

**Keremann Broh**

**Breslau**

**Ring 7 (Sisbenkurfürstenseite) Ring 7**

**parterre und 1. Etage.**